



Dr. Ingo Kuhfuß und Margit Broeske kümmern sich um Paulo, der schon sechs Operationen hinter sich hat. Für die Transplantationen entnimmt der Arzt Haut vom Kopf des Kindes und verpflanzt sie auf die offenen Beinwunden. Foto: Boris Schopper

Wie eine feurige Schlange

Neunjähriger Junge aus Angola mit schrecklichen Brandverletzungen wird in Hagen behandelt

Von Hubertus Heuel

HAGEN.

Der Petroleumbehälter explodierte beim Befüllen des Generators. Es gab eine Stichflamme, dann weiß der kleine Paulo (9) nichts mehr, er erwachte erst wieder im Krankenhaus. Er wimmerte und schrie, über seine Beine kroch eine feurige Schlange, er hatte Löcher in den Beinen und offene Wunden, Hautfetzen lösten sich von dem verbrannten Fleisch.

Er lag auf der Intensivstation, die Intensivstation in einem Krankenhaus in Angola besteht aus einem Vorhang und einem Infusionsständer. Am schlimmsten für den kleinen Paulo müssen die Schmerzen beim Wechseln der Verbände gewesen sein, wenn die Mediziner auf den offenen, fleischroten, verbrannten Stellen hantierten. Eine andere Form der Behandlung gab es nicht. Nach einigen Wochen wuchsen die durch die Hitze verkürzten Muskeln, Sehnen und Bänder an Ober- und Unterschenkel zusammen.

Paulo konnte die Beine nicht mehr strecken. Er konnte nicht mehr gehen. Er konnte nicht einmal aufstehen. Er würde den Rest seines Leben in der Hocke verbringen.

Für Dr. Ingo Kuhfuß (42) handelt es sich nicht um einen alltäglichen Fall. Solche Verklebungen gibt es in Deutschland nicht mehr. Dass Ober- und Unterschenkel nach Verbrennungen zusammenwachsen, kann hierzulande nicht passieren. Hierzulande werden Verbrennungsoffer nach dem Unglück fachgerecht behandelt. „Ich finde, er ist sehr tapfer“, sagt Dr. Kuhfuß über den kleinen Paulo. Das Unglück im fernen Angola, es muss sich irgendwann im letzten Sommer ereignet haben, es waren ganz sicher Verbrennungen dritten Grades, sagt der Arzt, und dass der kleine Junge ein unvorstellbares Martyrium erlitten haben muss.

Kuhfuß, Chefarzt der Abteilung für Plastische und Ästhetische Chirurgie am St-Josefs-Hospital, hat den kleinen Paulo inzwischen sechsmal operiert. Die Hebamme Margit Broeske (52) brachte den Jungen nach Hagen, sie ist Mitarbeiterin des Krankenhauses

und engagiert sich in der Hilfsorganisation Friedensdorf International. Die Hagener Klinik hat sich bereiterklärt, die Behandlungskosten zu übernehmen. Kuhfuß hat zunächst die extremen Fehlstellungen an beiden Knien korrigiert und die Verbrennungswunden, die auch ein dreiviertel Jahr nach dem

„*Paulo schafft es. Er ist tapfer und fleißig.*“
Dr. Ingo Kuhfuß

Unglück noch als klaffende Male auf den Beinen prangten, durch Hauttransplantationen geheilt. „Die Behandlung ist bisher gut verlaufen“, sagt der Chefarzt. Nach jeder Operation guckte Paulo vorsichtig unter der Bettdecke an sich hinunter, er konnte seine Beine jedes Mal ein kleines bisschen mehr strecken. „Ich habe geträumt, meine Beine werden wieder gerade“, sagt er.

Er ist ganz allein in dem fremden Deutschland, die meiste Zeit verbringt er in seinem Krankenzimmer, er hat nur Margit Broeske, die ihm

vorliest und ihn im Rollstuhl spazieren führt, von seinen Eltern in dem Fischerdorf irgendwo am Atlantik hat er seit Monaten nichts gehört. Dirk Heiligers, der Physiotherapeut, hat ihm ein Gehwägelchen gebastelt, mit dessen Hilfe er einige Sekunden lang stehen und winzig kleine Schritte unternehmen kann. Sein Muskelapparat ist ja nahezu vollkommen erschlafft, Paulo wird in der Reha hart an sich arbeiten müssen, um wieder laufen zu lernen. „Er wird es schaffen“, nickt Dr. Kuhfuß zuversichtlich. „Er wird Narben behalten, aber das Gehen und Laufen wird er schaffen. Er ist tapfer und fleißig.“

Wenn die Ärzte die Verbände wechseln, wird Paulo in Narkose versetzt. Die Schmerzen wären sonst nicht auszuhalten. Wie er sie in Angola ausgehalten hat, hinter dem Vorhang mit dem Infusionsständer, mag sich niemand ausmalen. Immer wieder lugt er unter der Decke nach seinen Beinen. Ob sie wieder ein Stückchen gerader geworden sind? Ob er doch wieder einmal wird Fußball spielen können?

Er hat davon geträumt.